



A b e n d =

z e i t u n g.

151.

M o n t a g, a m 26. J u n i 1837.

Dresden und Leipzig, in Commission in der Arnoldischen Buchhandlung und gedruckt in der Gärtner'schen Buchdruckerei.
Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler (Th. Hell.)

Offenes Geständniß. *)

Es ist nun so ein närrisch Ding!
Ich bin einmal ein Sonderling;
Hab' nicht, gleich andern Leuten,
Etwa ein paar,
Nein, eine Schaar
Von lauter Seltsamkeiten.

Mein Zimmer muß höchst nett und rein,
Geschmückt mit hübschen Möbeln seyn,
Das ist so meine Sache!
Verhaßt ist mir
Ein schlecht Quartier,
Und Stuben unter'm Dache.

Ich schmaus' und tafle gar zu gern,
Und lob' mir einen Tisch, ihr Herr'n,
Besezt mit leckerm Mahle;
Auch edler Wein
Vom alten Rhein
Blink' feurig im Pokale.

Wie bin ich froh, wo dieser winkt!
Doch wenn im Glase Wasser blinkt,
Der Tisch nicht, nach Behagen
Mir Speise beut,
Lauf' ich so weit,
Als mich die Beine tragen.

*) Probe aus Heinrich Doering's poetischen Werken, welche nächstens in zwei Bänden bei Basse in Quedlinburg erscheinen.

Gern hab' ich Geld im Ueberfluß,
Und es erregt mir viel Verdruß,
Dreht sich Fortunens Rädchen;
Hab' Gäste gern,
Doch selten Herr'n,
Viel lieber Frau'n und Mädchen.

Den Letztern bin ich gar zu gut,
Und ich gerathe gleich in Gluth
Bei reizenden Gestalten;
Doch desto mehr
Flich' ich das Heer
Der Häßlichen und Alten.

Allein, wenn dieser Schaar entrückt,
Ein holdes Mädchen nach mir blickt,
Mit ihrem zarten Finger
Den meinen drückt,
Bin ich beglückt,
Und mind'stens zehn Jahr' jünger.

Ein Kuß auf ihren Rosenmund
Heilt jedes Weh' und macht gesund,
So sehr die Moralisten
Nach ihrer Art
Sich d'rüber hart
Creisern und entrüsten.

Zum Schluß gesteh' ich offen ein:
Den alten Senseschleifer Hain
Kann ich durchaus nicht leiden;
Da mir die Welt
Einmal gefällt,
Möcht' ich von ihr nie scheiden.